

TEILHABE VON LERNENDEN MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF UND/ODER BEHINDERUNG AN DER BERUFSBILDUNG

KURZDOSSIER

Strategischer Kontext

Aus internationalen Daten geht hervor, dass Menschen mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf noch immer relativ häufig vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind. Durch die Berufsbildungsstrategie bis 2020 des Rates der Europäischen Union (ET 2020) sind die Länder in Europa aufgefordert, politische Reformen vorzunehmen, durch die sich die Bildungsergebnisse verbessern. Dabei stellt die Berufsbildung einen besonderen Schwerpunkt dar, um die Beschäftigungszahlen bei Berufseinsteigern zu erhöhen und die Abschlussquoten in der Sekundarstufe II zu verbessern.

Die Berufsbildung sollte:

- gerecht und effizient sein
- alle Bevölkerungsschichten ansprechen und
- von hoher Güte sein, insbesondere im Hinblick auf die Förderung sozialer Eingliederung.

Die Mitgliedsländer der Europäischen Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung betrachten die Berufsbildung europaweit als zentrales Anliegen. Diese Haltung entspricht der im Jahr 2000 von den Bildungsministern der Europäischen Union übernommenen Lissaboner Strategie und der ET 2020.

Im Zeitraum zwischen 2010 und 2012 wertete die Agentur politische Strategien und Praktiken zur Berufsbildung in 26 Ländern aus der Perspektive der Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Behinderungen aus. Schwerpunkt der Analyse waren die Punkte „was funktioniert“ in der Berufsbildung für Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf/Behinderungen, „warum es funktioniert“ und „wie es funktioniert“.



Projektresultate

Die wesentlichsten Resultate der Analyse der Agentur sind im Folgenden aufgeführt:

- Das Projekt identifizierte zahlreiche Erfolgsfaktoren, d. h. „was funktioniert“ bei der Berufsbildung von Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Behinderungen.
- Eine Anschlussanalyse ergab eine hochgradige Kohärenz zwischen den Ländern, wobei erfolgreiche Praxisbeispiele oftmals dieselben gemeinsamen Erfolgsfaktoren erkennen lassen. Die identifizierten Kombinationen zeigen, „warum es funktioniert“, während die gegenseitige Einflussnahme von Erfolgsfaktoren Aufschluss darüber gibt, „wie es funktioniert“.
- Die Erfolgsfaktoren werden in vier so genannte „Strukturbereiche erfolgreichen Handelns“ gruppiert. Diese Strukturbereiche sind miteinander verknüpft und tragen sich gegenseitig, so dass bei jedem Versuch zur Verbesserung der Leistung eines Berufsbildungssystems alle vier Strukturbereiche gleichzeitig angesprochen sein müssen.
- Was für Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Behinderungen in der Berufsbildung und beim Übergang in die Beschäftigung eine gute und effiziente Praxis darstellt, ist eine gute Praxis für ALLE Lernenden.
- Verbesserungen der Berufsbildung sind möglich und finden statt. Dies geht aus der Projektanalyse hervor, die auf 28 Beispielen in 26 Ländern beruht, die das gesamte Spektrum der Berufsbildungsstrategien in Europa widerspiegeln.
- Erfolgreiches Handeln erfordert die Beteiligung aller Interessenvertreter aus dem Umfeld der Berufsbildung.

Empfehlungen

Auf der Grundlage ihrer Analyse formulierte die Agentur Empfehlungen in Bezug auf die vier „Strukturbereiche erfolgreichen Handelns“, welche die Effektivität eines Berufsbildungssystems und den Übergang in die Beschäftigung von Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Behinderungen verbessern könnten.

Diese Strukturbereiche betreffen in erster Linie die Perspektiven und Funktionen zentraler Interessenvertreter im Bereich der Berufsbildung, d. h. leitende Lehrkräfte/Manager von Einrichtungen zur Berufsbildung (*Strukturbereich „Management“*); Lehrkräfte/Ausbilder/Unterstützungspersonal (*Strukturbereich „Berufsbildung“*); Lernende (*Strukturbereich „Lernende“*); und derzeitige und zukünftige Arbeitgeber/Vertreter des Arbeitsmarktes (*Strukturbereich „Arbeitsmarkt“*).



Aus dieser Analyse leiten sich die folgenden allgemeinen strategischen Empfehlungen ab:

- *Die vier Strukturbereiche überlagern und tragen sich gegenseitig. Politische Strategien müssen in gleichem Maß gleichzeitig auf alle vier Strukturbereiche abzielen, um in einem Berufsbildungssystem Verbesserungen zu erzielen.*
- *Alle Erfolgsfaktoren sind miteinander verbunden und können daher nicht isoliert betrachtet werden, da dies zu unerwünschten Nebenwirkungen führen könnte. Um Veränderungen, ob erwünscht oder nicht erwünscht, festzustellen, müssen in dem Berufsbildungssystem durchgehend geeignete Indikatoren eingerichtet und laufend überwacht werden.*

Spezielle Strategieempfehlungen

Die Empfehlungen im Rahmen des Projekts richten sich an viele Länder gleichzeitig, d. h. nicht an die individuelle Situation im Bereich der Berufsbildung in einem einzelnen Land. Die folgenden speziellen Strategieempfehlungen für die Berufsbildung orientieren sich vom Aufbau her an den vier genannten Strukturbereichen und sind für viele teilnehmende Länder relevant. Empfehlungen, die sich speziell auf den individuellen Berufsbedarfs der Länder beziehen, werden erteilt, sobald weitere Projektergebnisse feststehen.

Strukturbereich Management

Politische Entscheidungsträger sollten:

- Einen Gesetzesrahmen schaffen und für ein Übereinkommen aller involvierten Dienste sorgen, d. h. von Bildungssystemen, dem Arbeitsmarkt und den Behörden vor Ort. Dadurch können die Schulen Partnerschaften und Netzwerkstrukturen mit Unternehmen vor Ort für Berufspraktika und/oder Beschäftigung nach dem Schulabschluss aufstellen.
- Die Effektivität der Schulleitungen fördern, indem dafür gesorgt wird, dass die Schulen angemessene Unterstützung erhalten, um eine integrative Politik zu entwickeln, bei der Unterschiede zwischen den Lernenden als „normaler“ Bestandteil der pädagogischen Kultur gelten.
- Es den Schulen ermöglichen, eine auf Teamarbeit basierende Strategie umzusetzen, unter anderem durch Aufstellung multidisziplinärer Teams mit klaren Aufgaben.
- Klare und zusammenhängende Weiterbildungswege für Schulmitarbeiter einrichten, damit diese die für die Zusammenarbeit mit internen und externen Unterstützungsdiensten erforderlichen Kompetenzen erwerben können.



Strukturbereich Berufsbildung

Politische Entscheidungsträger sollten:

- Eine Strategie fördern und gewährleisten, bei der pädagogische Methoden, Assessment-Methoden und Ziele auf den individuellen Bedarf zugeschnitten werden.
- Es den Schulen ermöglichen, lernerzentrierte Ansätze hinsichtlich der für den Lernprozess zu verwendenden Planung, Zielfestlegung und Lehrpläne abzusichern.
- Einen Rahmen schaffen, der es Schulen ermöglicht, durch flexible Ansätze individuelle Lernprozesse zu schaffen, bei denen individuelle Pläne für Lernen, Bildung, Weiterbildung und den Übergang ins Berufsleben entwickelt und umgesetzt werden können.
- Überwachungssysteme einrichten, um die Wirksamkeit der von den Schulen umgesetzten Maßnahmen zu untersuchen. Die Schulen können sich dadurch besser auf die Entwicklung und Umsetzung effizienter Bildungsmaßnahmen konzentrieren, die Drop-outs verhindern bzw. deren Zahl reduzieren, sowie auf die Auslotung neuer Bildungsalternativen für desintegrierte Lernende.
- Dafür sorgen, dass alle Berufsbildungsprogramme einer permanenten Prüfung unterzogen werden, um die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden an die entsprechenden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt anzugleichen.

Strukturbereich Lernende

Politische Entscheidungsträger sollten:

- Bildungspolitische Maßnahmen fördern und beobachten, damit sichergestellt wird, dass sich die Schulen auf die Fähigkeiten der Lernenden konzentrieren.
- Einstiegs- und laufende Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeiter schaffen, um es den Lehrkräften zu ermöglichen, die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Lernenden und nicht die Herausforderungen in den Mittelpunkt zu stellen. Lehrkräfte sollten dafür sorgen, dass sich alle Lernenden selbstsicherer und selbstbewusster fühlen.
- Dafür sorgen, dass die Schulen die Wünsche und Erwartungen der Lernenden in allen Phasen des Übergangsprozesses respektieren.



Strukturbereich Arbeitsmarkt

Politische Entscheidungsträger sollten:

- Auf der politischen Ebene klare Maßnahmen festlegen, damit Schulen stabile Verbindungen mit Arbeitgebern vor Ort aufbauen und pflegen können.
- Für ausreichende Förderung für Lernende und Arbeitgeber sorgen, um die Übergangsphase zwischen Bildung und Beschäftigung abzusichern. Für einen stabilen Übergang zum offenen Arbeitsmarkt müssen kompetente Mitarbeiter auch danach so lange wie nötig aktiv bleiben, um den Bedürfnissen von Berufseinsteigern und Arbeitgebern gerecht zu werden.

Weitere Informationen, einschließlich eines Richtliniendokuments mit dem Titel „20 Kernfaktoren für erfolgreiche Berufsbildung“, sind auf den Internetseiten des Berufsbildungsprojekts erhältlich: <http://www.european-agency.org/agency-projects/vocational-education-and-training>

DE